

## Denkmallistentext:

Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Denkmals

Dreiseitige Hofanlage des 18. und 19. Jahrhunderts, bestehend aus Wohnhaus (1) mit Torhaus (1a), Nebengebäude (1b), Zwischengebäude (2), Werkstatt (3), Stall (4) und Scheune (5). 1955 größere Umbauphase, dabei Eingang neu gestaltet, Fenstersituation im Erdgeschoss verändert (Querformat) und das Obergeschoss des Wohnhauses von der Rückseite her erschlossen.

Die Hofanlage – auch Mühlenhof genannt – ist in Verbindung mit der „Ganzhauser Mühle“ zu sehen, einer Wassermühle, die am Merzbacher Schnellgesbach bis 1914 betrieben wurde. Der Hof war im Besitz der Familie Heuser, die seit etwa 1800 auch die Ganzhauser Mühle betrieb. Als Hinweis auf die Mühlenverbindung ist ein Mühlstein im Boden vor dem Hauseingang zu nennen, wie auch ein stilisiertes Mühlrad im Südgiebel des Torbaus und ein weiteres im Nordgiebel des Wohnhauses.

Das traufständige zweigeschossige **Wohnhaus (1)** in Stockwerkbauweise entstand in mehreren Zügen; der mittlere dreiaxige Teil auf Bruchsteinsockel mit leicht vorkragendem Obergeschoss. Kennzeichnend für die Konstruktion sind die Strebefiguren, die aus nahezu stockwerk hohen Fußstreben und einer kleineren Gegenstrebe bestehen. Nördlich anschließend etwas höher gelegener, einachsiger Bauteil in der gleichen Konstruktionsweise. Abschließendes Satteldach (Deckung erneuert). Eingangstür erneuert (1955?), wie auch die hochrechteckigen Holzfenster mit Holzrahmung und die Holzlamellenläden. An der Rückseite weiterer Zugang; erneuerte hochrechteckige Holzfenster mit Holzrahmung. Späterer Dachüberstand.

Die ursprüngliche Binnenstruktur blieb im Erdgeschoss bewahrt mit Durchgangsflur und beidseitig angeordneten Räumen zur Vorder- und Rückseite. In der zur Rückseite angeordneten Küche über zwei Stufen der nördlich angrenzende Hausteil erreichbar. Historische Bauausstattung wie Bodenbeläge oder Türen sind nicht überliefert.

Das Obergeschoss seit dem Umbau 1955 durch eine hofseitige Außentreppe erschlossen. Der in Hausmitte gelegene Flur zur Rückseite hin abgeteilt und jetzt Sanitärraum; sonst die ursprüngliche Binnenstruktur im Wesentlichen beibehalten. Die Böden sind sämtlich durch moderne Beläge abgedeckt; inwieweit darunter historische Bodenbeläge bewahrt blieben, konnte noch nicht geklärt werden. Sonstige historische Bauausstattung ist nicht überliefert.

Teilunterkellerung unter dem nördlichen Hausteil mit hofseitigem Außenzugang. Zur Straße gerichteter Teil mit Bruchsteinaußenwänden und jetzt Betondecke zwischen Doppel-T-Trägern. Die Außenwände des zum Hof gerichteten Teils mit Beton, ebenso die Decke.

Das Dachwerk eine Pfetten-Sparrenkonstruktion; im nördlichen Teil unter Verwendung alter Hölzer aufgebaut; hier Mittelpfette erneuert, schmale Holzdielung. Im mittleren Teil breite Holzdielung bewahrt.

Südlich an das Wohnhaus anschließendes **Torhaus (2)**, ausgeführt als Ständerbau. Kennzeichnend sind die geschosshohen gekrümmten Fußbänder mit kurzen Gegenstreben. Das zweiflügelige Holztür in historisierenden Formen erneuert. An der Rückseite vorkragendes oberes Geschoss. Der südliche Teil im Inneren in zwei Geschosse unterteilt, ehemals Stall- und Lagerflächen. Südwand und Wand zur Durchfahrt

größtenteils mit Lehmstakenausfachung. Über der Durchfahrt weiterer Lagerraum über die gesamte Gebäudebreite; zugänglich über rückseitige Luke oberhalb der Durchfahrt.

An das Wohnhaus nördlich anschließendes **Nebengebäude (1b)** als kleiner Fachwerkbau mit Satteldach errichtet; heutige Nutzung Garage.

Die Westseite der Hofbebauung wird aus Zwischengebäude, Werkstatt und Stall gebildet.

Beim **Zwischengebäude (2)** handelt es sich um einen etwas niedrigeren Bau mit Satteldach, der nach Westen eine Vergrößerung erfuhr. Hofseite zweigeschossig und in Fachwerk ausgeführt, die Rückseite schließt heute eingeschossig in Massivbauweise ab. Im Obergeschoss Fachwerk mit bewahrter Lehmstakenausfachung.

Nördlich anschließende **Werkstatt (3)** mit abschließendem Satteldach. Ursprünglich zweigeschossiger Fachwerkbau, später das Erdgeschoss mit rötlichen Ziegeln erneuert; an der Rückseite zusammen mit dem angrenzenden Stall ausgetauscht und in Sichtziegelbauweise (rötlich) ausgeführt. Obergeschoss Fachwerk mit Ziegelausfachung. Im Erdgeschoss flachbogige Tür- und Fensteröffnungen. Das Gebäude wurde in dieser Form später an den Stall angebaut, wie sich im Dachbereich zeigt: das bauzeitlich bewahrte Satteldach (Pfettenkonstruktion) der Werkstatt überspannt die Dachfläche des Stalls.

Der **Stall (4)** nimmt die Nordostecke des Dreiseithofs ein. Erdgeschoss in Massivbauweise aus rötlichen Ziegeln ausgeführt, Obergeschoss in Fachwerk. Abschließendes Satteldach (Deckung erneuert). Südgiebel zur Scheune Fachwerk. Der heutige Zugang über den Werkstattflügel eine spätere Veränderung, dabei die ursprüngliche südliche Außenwand des Stalls entfernt. Sonst die kräftigen Holzunterzüge und die Holzbalkendecke mit Stakenwickeln bewahrt. Zur Scheune hin späterer Aborteinbau.

Die städtische **Scheune (5)** schließt direkt an den Stall an und erstreckt sich entlang der Nordseite; Fachwerk in Ständerbauweise mit Satteldach. Ursprünglich Durchfahrtsscheune; beide traufseitigen Tore zugesezt. Das Fachwerk der südlichen Giebelseite im Erdgeschoss durch rötliche Ziegel ersetzt. Sorgfältig gesetztes Mauerwerk mit drei halbrunden Fensteröffnungen. Fachwerkkinnenkonstruktion bewahrt; zu beiden Seiten der Durchfahrt Böden eingezogen, teils spätere Einbauten (östlicher Bereich). Im Dachgiebel Lehmstakenausfachung bewahrt, sonst Ziegel- und Bimssteinausfachung. Das Dach als doppelt stehender Stuhl konstruiert.

### Lage und Schutzzumfang ( rot markiert ) des Denkmals

